

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

194 (23.8.1927)

# Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. durch die Post  
2.40 Mark o. Einschlag 10 Pfennig o. Einschlag 8 mal wöchentlich  
normale 11 Uhr o. Postzeitung 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe  
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Mitteilungen: Durlach, Weisen-  
straße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 20; Rastatt, Friedhofstraße; Offenburg, Cengstraße 20

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Belegpreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. durch die Post  
2.40 Mark o. Einschlag 10 Pfennig o. Einschlag 8 mal wöchentlich  
normale 11 Uhr o. Postzeitung 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe  
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Mitteilungen: Durlach, Weisen-  
straße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 20; Rastatt, Friedhofstraße; Offenburg, Cengstraße 20

Nummer 194

Karlsruhe / Dienstag, den 23. August 1927

47. Jahrgang

## Ein ungeheuerliches Justizverbrechen Der Martertod von Sacco und Vanzetti

Boston, 23. Aug. (Drathbericht.) Sacco und Vanzetti sind nach Mitternacht amerikanischer Zeit hingerichtet worden. Nach Madeiros ist hingerichtet worden.

Berlin, 23. Aug. (Samstags.) Nach einer Meldung aus Boston wurden Sacco und Vanzetti am Mitternacht amerikanischer Zeit hingerichtet. Der elektrische Stuhl befindet sich in einer kleinen Halle des Zimmers hinter einer eisernen Tür und verläuft die Beine der Hingerichteten und anderer Verurteilten. Sacco und Vanzetti wurden von der Todeszelle in den Hinrichtungsraum geführt. Man hatte sie gefragt, ob sie die Urteile der Richter annehmen wollten, aber beide hatten geantwortet, sie wollten sterben, sie wollten sterben, sie wollten sterben.

Am Montag nachmittag waren bereits alle Vorbereitungen für die Hinrichtung getroffen und auch die Augen bestimmt, die der Hinrichteten auf dem elektrischen Stuhl auferen sollten und den Verurteilten beizubringen. Unter ihnen waren auch zwei Vertreter großer bürgerlicher Nachrichtenagenturen. In Boston waren die Straßen in der Nähe des Gefängnisses in weitem Umfange abgesperrt, das Gebäude war durch Patrouillen und mit Maschinengewehren ausgerüstet. Die Hinrichtung wurde um 12.19 Uhr vormittag durchgeführt. Am Montag nachmittag wurde die Hinrichtung der Generalstreit verkündet.

Der Verlauf des Martertodes  
Boston, 23. Aug. Madeiros betrat um 12.02 Uhr die Kammer und wurde um 12.09 Uhr für tot erklärt; Sacco um 12.11 Uhr und wurde um 12.19 Uhr für tot erklärt; Vanzetti betrat die Todeskammer um 12.20 Uhr und wurde um 12.27 Uhr für tot erklärt.

Die letzten Stunden Saccos und Vanzettis  
Boston, 23. Aug. (Drathbericht.) Gestern abend um 8.40 Uhr teilte der Gefängnisgouverneur Sacco, Vanzetti und Madeiros mit, daß sie in der Nacht sterben müßten. Vanzetti antwortete: „Wir müssen uns ins Unvermeidliche fügen.“ Sacco antwortete: „Wir müssen uns ins Unvermeidliche fügen.“ Sacco antwortete: „Wir müssen uns ins Unvermeidliche fügen.“

Das Ungeheuerliche ist geschehen: Sacco und Vanzetti, die jahrelang in Todesangst gehalten hat, sind in der vergangenen Nacht dem Martertod auf dem elektrischen Stuhl überliefert worden. Seit Wochen ist die gesamte Kulturwelt durch die Ueberzeugung einer allgemeinen Verurteilung von Sacco und Vanzetti ein Justizverbrechen verurteilt worden. Es muß immer wieder betont werden, daß die Hinrichtung nicht des Mordes überführt worden sind, den begangenen haben man sie beschuldigt, sondern daß sie auf Indizien hin für schuldig erklärt worden sind.

Die Hinrichtung allein ist die Tatsache, daß man die beiden jahrelang in Todesangst gehalten hat, ist ein ungeheuerliches Verbrechen. Sacco und Vanzetti sind in der Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika geblieben. Man darf es ganz ruhig aussprechen, daß sicher heute in Frage kommenden Richter, wie die Behörden mit davon ausgeht, daß an Sacco und Vanzetti ein Justizverbrechen verübt worden ist. Aber man glaubte, die Staatsanwaltschaft ertrage es nicht, offen und unter dem Druck wohl bekannter Kulturwelt durch Wiederholung des Prozesses zu zeigen, daß die amerikanische Justiz an zwei Verbrechen verübt hat. Schaudernd wendet man sich an bei dem Gedanken an diesen Akt schändlicher Barbarei, der für immer ein Schandfleck in der Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika geblieben ist und der in der vergangenen Nacht einen barbarischen Abschluß gefunden hat. Als ein unausweichlicher Schandfleck liegt für immer diese ungeheuerliche Tatsache auf den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wohl größer ist die Morderei, das frömmelnde Getöse ein stärkeres Zeugnis, als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aber nur noch bei einem Kanibalenvolke wäre ein solcher Akt von Barbarei möglich, wie der jetzt in Nordamerika verübt ist. Das Sternchen, auf das die Amerikaner so stolz sind, ist durch das begangene Justizverbrechen beschmutzt.

### Die letzten Vorgänge vor der Hinrichtung

Boston, 22. Aug. Der Richter Lowell vom Bundesgericht hat es abgelehnt, einen Vorführungsbefehl für Sacco und Vanzetti zu erlassen. Der Verteidiger Musmanno hat am Montag abend dem Gouverneur Fuller auf, um ihn zum letzten Male um einen Straußschuß für Sacco und Vanzetti zu bitten. Der Straußschuß wurde dem Gouverneur, der ihn um 11.30 Uhr dem Generalstaatsanwalt anzufragen. Dieser war aber in der Sitzung nicht anwesend und Musmanno wartete seine

Boston, 23. Aug. Der Oberichter Stone lehnte es ab, eine Verfügung über die Hinausschiebung des Hinrichtungstermins zu erlassen.

Boston, 22. Aug. Einer der Verteidiger von Sacco und Vanzetti hat an den Oberichter Tait, der zurzeit in Quebec seinen Urlaub verbringt, ein Telegramm gerichtet, in dem er sich erkundigt, wie Tait erreicht werden könne, um bei ihm den Antrag auf Aufschub der Hinrichtung wegen Rechtsstreits zu stellen. Sollte Tait eine zustimmende Antwort erteilen, so werden die Verteidiger von Sacco und Vanzetti wahrscheinlich im Hingang sich nach Canada begeben, um noch rechtzeitig mit Tait verhandeln zu können.

Mailand, 22. Aug. Der Corriere della Sera meldet aus New York: Sacco befindet sich in einem Zustand völliger Erschöpfung. Er ist zum Tode bereit. Eine herzzerreißende Szene spielte sich am Freitag ab, als sein 14jähriger Sohn schied. Der Beichtvater konnte nur einige Worte sprechen. Er hatte dem Sohn verprochen, einen Brief mit seinem letzten Willen zu schreiben.

Ausfahrungen für Sacco und Vanzetti  
Pittsburg, 22. Aug. In Cameron (Pennsylvania) sprengte die Polizei eine Versammlung von 2000 Sacco- und Vanzetti-Anhängern unter dem Hohnschrei der Menge mit Knüppeln und Gasbomben. Dabei wurde ein Polizist von Demonstranten erschossen.

Ausfahrungen von Demonstranten in Genf und Zürich  
Genf, 22. Aug. Heute abend kam es vor dem amerikanischen Konsulat in Genf zu Demonstrationen gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Bei den Zusammenstößen mit der Polizei wurden verschiedene Polizeibeamte verletzt. Die Demonstrationen zogen sich bis in die Nacht hin. Eine nach vielen Hunderten schließende Volkmenge durchzog die Straßen und bewarf mehrere Autos und Hotels mit Steinen, wobei die Fenstergehäusen zum Teil zertrümmert wurden. In der Nähe des Bahnhofs Cornavin wurde von einem Unbekannten ein Schuß abgegeben, dem ein Angestellter zum Opfer fiel. Hierauf zogen die Demonstranten nach einem benachbarten Polizeihaus, um dort die Fenstergehäusen mit Steinen einzumauern. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, was jedoch nur blinde Schüsse ab. Die städtische Feuerwehr kam zur Hilfeleistung herbei und wehrte die Demonstranten mit der großen Motorpistole ab. Die Lage in der Stadt ist noch sehr kritisch.

Genf, 23. Aug. Eine Menge von etwa 400 meist jungen Leuten begab sich am Montag in den späten Abendstunden vor den Bülterbundspalast. Die mächtigen Fenstergehäusen des großen Versammlungssaales, wo die Sitzungen des Völkerbundesrates stattfinden, wurden mit Steinen beworfen und vollständig zerstört. Auch die Fenstergehäusen der Bibliothek, sowie des Eingangsportals des Völkerbundes erlitten das gleiche Schicksal. Als die Polizei eingriff, war es bereits zu spät; die Täter waren größtenteils geflüchtet.

Zürich, 23. Aug. Auch in Zürich kam es auf dem Theaterplatz zu Protestkundgebungen gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Verärgerten der Polizei, die blatt zog, vertrieben die Demonstranten.

Protestkundgebungen in Deutschland  
Breslau, 23. Aug. Gestern abend fanden wiederholt Versammlungen vor dem hiesigen amerikanischen Konsulat statt. Es wurden mehrfach Hochrufe auf Sacco und Vanzetti ausgebracht. Mehrere Personen wurden festgenommen. In der 10. Wandlung besetzten die Polizei unter Anwendung von Gummiknüppeln weitere Versammlungen.

Salle 22. Aug. Auf kommunistische Aufforderung gingen die Arbeiter heute nachmittag zum großen Teil aus den Betrieben und versammelten sich auf dem Hallmarkt eine Kundgebung für Sacco und Vanzetti. Nach Schluß der Kundgebung räumten sie nicht den Platz, sondern nahmen gegen die Polizei eine drohende Haltung ein, wobei sie auch mit Steinen warfen, wobei die Polizei den Platz mit dem Gummiknüppel räumen mußte. Dabei wurden 63 Personen festgenommen. Die Arbeiter sammelten sich immer wieder und umlagerten auch das Polizeipräsidium. Bis 22 Uhr abend hat die Polizei etwa zwanzigmal einschreiten müssen. Am 20 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Vorstadt Clausa gerufen, wo die Polizei mit Steinen angegriffen wurde.

### Festgehaltene Hakenkreuzlerbanditen

Zwangsgestellung von 435 Nationalsozialisten  
Berlin, 22. August. Ein Sonderzug, der Teilnehmer an der Münchener Bundestagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei von Nürnberg nach Berlin brachte, wurde heute Morgen auf der Station Teltow kontrolliert. Dabei wurden im Zug gefangen: Zwei Dösch, ein festgehaltener Messer, ein Totschützer, ein Schlagring, ein Stahlknüttel, ein Spaten, ein Beil und eine Alarmpistole. Die Fahrgäste des Zuges, sämtlich Nationalsozialisten wurden zwangsgestellt und zur Unterjagung auf Waffen in den mitgeführten Tonenistern und auf Panzere, die auf Fortsetzung der verbotenen Ortsgruppe Groß-Berlin der oben genannten Partei hindeuteten, dem Polizeipräsidenten übergeben. Es handelt sich insgesamt um 435 Personen, von denen die Mittalieder nicht Berliner Ortsgruppen wieder entlassen wurden. Die Unterjagung nach Waffen und Panzere sowie die Vernehmungen sind noch im Gange.

Wie von unserem Berliner Büro mitgeteilt wird, handelt es sich um dieselbe Truppe, die in Erlangen Einwohner mißhandelt, und einen Ferienbesuch der Arbeiterwohlfahrt mit 500 Kindern überfallen und gefesselt haben. Die Berliner Polizei befürchtete mit Recht, daß es beim Eintreffen dieser Sakentkruiser mindestens in Berlin zu heftigen Zusammenstößen kommen würde. Sie hat deshalb zugesagt und auch gleich Vernehmungen angeordnet um festzustellen, ob die polizeilich aufgelöste Ortsgruppe Berlin der Nationalsozialistischen Partei im Geheimen fortgesetzt wird.

Die schwedensprechende Haltung der Berliner Polizei hat in der Rechtspresse Erregung hervorgerufen. Aus der Stellungnahme der mit den Völkischen sympathisierenden Blätter hat man ersehen, daß in der Tat durch Vermittlung des völkischen Landtagsabgeordneten M a t e r der Versuch gemacht worden ist, die aufgelöste Sakentkruisertruppe in verschleierter Form weiter zu führen. Die Rechtspresse nimmt die Sakentkruiserbanditen von Erlangen gegen die Polizei in Schutz. Sie findet kein Wort der Kritik an dem unzulässig feigen Verhalten dieser Burschen, die in Erlangen Kinder von 12 Jahren überfallen und mißhandelt haben. Arbeiterkinder sind dieser Sorte von Presse gerade gut genug als Objekte für Romantomanieren der Burschen vom Sakentkruiser.

### Stahlhelmer unter sich

Leipzig, 22. August (Eig. Drath). Der völkische Rechtsanwalt und frühere Stahlhelmführer Dr. M e l s e r in Leipzig hatte sich am Montag vor dem Amtsgericht wegen schwerer Beleidigung zu verantworten. M e l s e r hatte im Dezember vorigen Jahres in einer internen Besprechung mit zwei ehemaligen Offizieren in der Landesleitung des Stahlhelms dem Leipziger Stahlhelmführer Schwarz nachgesagt, er habe sich sein schweres Ohrenleiden durch Sapphirs, als er noch Matrose war, zugezogen. In Wirklichkeit aber hat sich Schwarz sein Ohrenleiden durch einen Flugzeugabsturz im Feld zugezogen. Diese Unflätigkeiten führten nun dazu, daß Dr. M e l s e r als Gauleiter des Stahlhelms abtreten mußte und aus dem Stahlhelm herausgemorren wurde. Schwarz strengte gegen seinen ehemaligen Kameraden M e l s e r Privatbeleidigungssklagen an. In der Verhandlung erlitt Dr. M e l s e r eine schwere Niederlage, da es ihm nicht gelang, den Wahrheitsbeweis zu führen. Er wurde nach § 186 des Strafgesetzbuches zu 3000 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Der Offiziersbund gegen den Flaggenerlaß

Berlin, 23. August (Samstags). Der deutsche Offiziersbund erläßt eine Erklärung gegen den jüngsten Flaggenerlaß des Reichswehrministers Geßler. Darin heißt es u. a.: „Wir alten Offiziere wissen, daß kein Erlass, wie er auch geartet sein mag, die Erinnerung und Verehrung für die alten Farben schwarz-weiß-rot in den Herzen der gesamten alten Wehrmacht auslöschen kann. Mit ihr hofft der deutsche Offiziersbund, daß im deutschen Volke bald wieder das Lieb erschaffen kann: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot!“

Mit Verlaub! Was meinen die Herren vom D.D.B. mit dem letzten Satz? Wittert man Morgenluft?

### Ein Denkmal für Friedrich Ebert

Musau, 22. Aug. Am gestrigen Sonntag erfolgte hier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Weihe des ersten Denkmals in Schleien für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. Aus den ganzen Orten der Umgebung war das Reichsbanner erschienen. Als Vertreter des Regierungspräsidenten nahm Direktor H e n d r i c k aus Niesau an der Feier teil. Weiter waren die Kreis-, Stadt- und Gemeindebehörden der Umgebung vertreten. Die Weiherede hielt der frühere Wirtschaftsminister S c h m i d t -B e r l i n. Er gab in längeren Ausführungen ein Bild von dem Leben und Wirken des ersten Präsidenten der Republik, ihn als einen Sohn des Volkes feiernd. Es sprachen dann noch der Vertreter des Regierungspräsidenten, dessen Grüße überbringend, ferner Reichstagsabgeordneter W u h n i s für die sozialdemokratische Partei und ein Vertreter des Reichsbanners. Zugleich wurden durch die Behördenvertreter prächtige Kränze niedergelegt. Das Denkmal hat auf dem Friedrich-Ebert-Platz Aufstellung gefunden und ist infolge seiner Größe weithin sichtbar. Es ist aus schlichem Granit herzustellen und mit grauem Marmor abgesetzt. An der Vorderfront befindet sich ein Relief auf Kupfer mit dem Kopfbildnis und Inschriften. Die Mittel sind durch freiwillige Geldspenden der Bevölkerung aufgebracht.

### Zur Lage in China

London, 22. Aug. (Eig. Drath). Die schwere Beschießung Nantings durch Kanonen der Nordarmee dauert an. Die Nordarmee hat die ersten Versuche zur Ueberwindung des Kanalkes unterhalb der Stadt gemacht. Wie aus den Meldungen hervorgeht, ist der Rückzug der Südtroppe in Richtung Shanghai noch immer durch die Abschneidung der Eisenbahnlinie durch den britischen Kommandeur erschwert. Inzwischen ist auf die politische Lage durch Veröffentlichung eines gemeinsamen Manifestes Sanktau und Nanking ein neues Licht gefallen. In diesem Manifest wird verkündet, daß die Bildung einer gemeinsamen nationalistischen Regierung mit dem Sitz in Nanking unmittelbar bevorsteht. Aus den letzten Meldungen gewinnt man noch den Eindruck, daß die Durchführung dieses Planes sich als unmöglich erweisen wird, da die demokratisierten Truppen der Nankingregierung ausharrend sein dürften, die Beschießung Nantings durch die Nordarmee zu verhindern.

### Die Pfiffigen und der deutsche Staat

Die deutsche Bourgeoisie ist in eine peinliche Zwidmühle geraten. Wilhelm, ihr einziger Kaiser und Held, hat jeden Kurzwert verloren. Seine Nachkommen extremen sich zwar wärmster Sympathie bei allen unbedingten Damen über 40, ihre Photogrammen zieren so manches jungfräuliche Nachtschloß und manches feuchtschwebende trägt ihren Namen mit dem Himmel empor — aber damit ist auch der Kreis ihrer Anhänger so ziemlich erschöpft. Und die „Kaiserin Hermine“ — ach Gott, Hermine hat sich wirklich schmerzliche Mühe gegeben, sie hat in Berlin Quartier gemacht für ihren Auserkorenen, sie hat durch ihren angebeteten Vetter, Herrn C. Spixhofer Biered, in dessen Adern blauestes Hohenzollernblut rollt, in U. S. A. Kellame machen lassen. Aber es hat alles nichts genutzt. Die letzten Schwärmerlein Ihrer Majestät — „mein Märchenprinz“ hieß da der ausgerissene Wilhelm — haben die Pantles einfach gelangweilt. Nach drei Fortsetzungen wurde die Veröffentlichung eingestellt. Der Quatsch war das Papier nicht wert.

Katastrophaler Kurssturz für Hohenzollern. Nächstbeste Geschäftsleute haben dies oberhalb Papier längst abgestoßen, interessieren sich weit mehr für republikanische Werte. Idealen nachzugehen ist nie Sache des deutschen Geschäftspatrioten gewesen. Die „ante Gesellschaft“ schickte sich an, ihren Frieden mit der Republik zu machen. Sie wäre längst so weit, hätte nicht diese Republik einige abstoßende Eigenschaften. Sie riecht so penetrant nach Proletariatschweiß; der „Ludgeruch der Revolution“ steht noch so unangenehm in verschiedenen Artikeln ihrer Verfassung; kein Hindenburgweibchen kann diesen peinlichen Geruch von Arbeit und Massenversammlung ganz überdecken. Nein — Geschäfte machen mit dieser Republik, — jederseits zu Diensten; aber, lieben kann man sie doch wirklich nicht. Gott, abfinden muß man sich ja schließlich mit ihr; aber das Wort „Republik“ ohne Stottern herauszubringen — das ist wirklich zu viel verlangt.

Aber irgendein anbetungswürdiges Ideal, irgendeinen Popans muß man der darrenden Menge der schäftsbedürftigen Mitläufer doch zeigen. Monarchie? — Nein, damit laden wir keinen Hund mehr vom Dien. Republik? — Nein, so weit sind wir Gott sei Dank noch lange nicht. Erstens haben wir bis vor einem Jahr noch Lebestrafen auf die „Judenrepublik“ geschimpft, und wenn wir sie heute hochheben lassen, dann würde das doch selbst unsere Anhänger auffallen; und dann — das wäre ja gerade, als wenn man einen ganz gewöhnlichen Proleten mit Windmühle und Schirmmühle in die „ante Gesellschaft“ mitbrächte. Nein, das geht wirklich nicht. Wirklich eine peinliche Situation. Samiel hilf! Und Samiel hat gehoffen.

Will man nicht mehr Monarchie, und kann man nicht Republik sagen, dann sagt man eben einfach, „der Staat“. Für „den Staat“ sind wir doch alle, von den Völkischen bis zu den Kommunisten, denn die wollen doch auch im Staat mitreden. Und die Völkischen, die Deutschnationalen, das Zentrum, die Sozialdemokraten, die sind doch erst recht „staatsverhaltend“; am allerstaatsverhaltendsten sind aber natürlich wir, wir Männer von der „nationalen“ Couleur. Hurra! die große Einheitsparole von Herat bis Hildersheim, ach was, von Größe bis Tülmann ist gefunden. So lektarikel es um Bugenbergs.

Es ist nötig, auf diesen pfiffigen Talschneidertitel mit ernsthaften Argumenten zu antworten? — Ueberflüssig jedenfalls nicht; denn man kennt die verleihernde Wirkung solcher Scheinparolen der bürgerlichen Presse auf die Gehirne unpolitischer Leser. Darum sei es gleich deutlich gesagt: Dieser „Staat“, für den sich neuerdings die bürgerliche Presse begeistert, ist eine leere Abstraktion, ein hohles Nichts. Wie die Priester der Naturvölker einen Götzen fabricieren, vor dem die Wilden andächtig auf dem Bauch rutschen, und dem sie Opfer über Opfer darbringen, von denen zwar nicht der Götze selbst, wohl aber seine „heiligen Diener“ die und nicht werden, genau so pinxelt man diesen abstrakten „Staat“ an den Himmel, auf daß die Gäubigen wildig und fett dabei werden.

In Wahrheit gibt es keinen absoluten „Staat“, sondern nur Staaten, Staaten sehr verschiedener Art. Das schiffliche Italien ist so gut ein „Staat“ wie das demokratische Frankreich, das feudale Weislinien wie das bolschewistische Rußland. Staaten sind die aus drei Nationen bestehende Schweiz wie das einheitliche Schweden. Staaten das Riesereich der U. S. A. wie das Zwertsfürstentum

Lichtenstein. Was ist das Gemeinsame all dieser Staaten? — Nur, daß sie auf einem umgrenzten Bezirk eine bestimmte Ordnung menschlichen Zusammenlebens garantieren. Das eine solche Ordnung notwendig ist, darin sind sich allerdings alle Menschen — von ein paar birnenverbrannten Anarchisten abgesehen — vollkommen einig; aber alles kommt darauf an, wie diese Ordnung aussieht. Darum haben die Menschen seit Jahrtausenden gekämpft, und darum werden sie weiter kämpfen, bis die Staatsform erreicht ist, die allen gleich gerecht wird, die sozialistische.

Um den ganzen Unsinn dieses abstrakten Staatsideals zu erkennen, ist es bloß nötig, daran zu erinnern, daß auch die Deutschen in der Tschoschlowakei, die elend gemischten Südtiroler nicht minder Staatsbürger in ihrem neuen Staat sind. Wäre der Satz von der unbedingten Berechtigung der „Staates“ richtig, dann müßte man auch von ihnen verlangen, daß sie sich „loval“ unter den Stiefel drücken, der sie tritt. Aber das ist ja gar nicht die Meinung.

Für die Sozialdemokratie ist die Frage „staatsverhaltend“ oder „staatsvermeidend“ längst gelöst. Wir dienen dem Staat, der die Organisationsform eines freien Volkes ist. Das Deutsche Reich steht heute zwischen beiden Formen; es ist nicht mehr wie bis vor 8 Jahren, ein brutaler Herrenstaat; es ist noch nicht ein Reich der Freiheit und Gleichheit. Darum kämpfen wir um diesen Staat, um die deutsche Republik. So viel sie uns Freiheit gebracht hat und noch bringen soll, so lieben wir sie. Der „Staat“ an sich ist uns ein Nichts; die Freiheit des Volkes ist uns alles.

So lange die demokratische Republik besteht, so lange stehen wir treu zu ihr; denn sie ist der Boden, auf dem wir unseren Kampf ausfechten. Andere Liebe aber und unser Herzblut gehören dem Staat der Zukunft, der sozialistischen Republik, um die wir kämpfen.

Für die pfiffigen Mäuler aber, die uns mit der Redensart von der Liebe zum „Staat“, der unabhängigkeit sel von der „Staatsform“, beizören wollen, für die haben wir nicht mehr als ein mildes Achselzucken.

### Ein Parteifest im Schwabenland

Aus Marbach a. N. schreibt man uns: Die Sommerfeste in diesem Jahre sind meistens verregnet und es war auch gestern noch ungewiss, ob dem Sommerfest der SPD. in Marbach a. N. nicht das gleiche Schicksal befallen sein würde. Doch der Wettergott hatte ein Einsehen, und verdard denen, die die ganze geschlagene Woche in der Wertstatt oder in den Fabriksstätten ihr Leben bei harter, angestrengter Arbeit verbringen müßten, um ihr und der Ihren Leben notdürftig frischen zu können, das Fest nicht mit feinem, in diesem Jahr überirdisch spendenden nassen Regen. Aus dem ganzen Neckarabtal trafen sich die Genossen äußerst zahlreich mit den Angehörigen in der alten Schillerstadt ein. Es war ein imposanter Festzug, der sich um 1 Uhr durch die Straßen Marbachs zum Festplatz, dem Turn- und Spielplatz des Arbeiterturn- und Sportvereins, an der Spitze die Sport- und Turnvereine, bewegte. Auf dem Festplatz entwickelte sich alsbald ein reges Leben und Treiben.

Eine besondere Freude bereitete den Genossen die Anwesenheit des früheren Innenministers S e r e r i n g und des Reichsstaatsanwaltes K e l l i, die zu dieser Veranstaltung mit mehreren Vortragsangeboten erschienen waren.

Innenminister S e r e r i n g, von der vielstündigen Menge mit ungeschworenem kühnem Beifall begrüßt, bemerkte in seinen Ausführungen, daß an dem Erfolg der Deutschnationalen und Kommunisten ein Teil der Schuld dem Kleinmut der Arbeiterpartei in Rechnung zu stellen sei. Hier in Marbach, wo der größte deutsche Idealist das Licht der Welt erblickte, möge die Arbeiterpartei den Schillerischen Idealismus in sich aufnehmen, um sich wie dieser nicht unterkriegen zu lassen. Redner freifte dann den Flagenführer Dr. G e h l e r s, der, obwohl er schon lange beim Militär ist, immer noch nicht das Befehlen gelernt habe, denn der Krieg, der zeitlich spät komme, mit dem man auch nicht gerade zufrieden sein könne, sei mehr eine Bitte. Immerhin ist der erste Schritt, wenn er auch acht Jahre dazu gebraucht habe und wenn der zweite weiter acht Jahre benötige, dann sei damit zu rechnen, daß im Jahre 1935 nur Schwarz-Rot-Gold bei der Reichswehr gilt. Die Arbeiterpartei, die glaubt, es dauere zu lange, müsse sich mit Schillerischem Idealismus dreifachen und zum weiteren Kampfe rüsten. Das Deutsche Reich ist eine R e p u b l i k; mit der S t a a t s f o r m allein können wir nicht zufrieden sein. Sie muß mit dem Geist der Freiheit, wie Hoffmann von Fallersleben und andere sie schon früher erfüllt haben wollten, durchdrungen sein. Solange der Artikel 131 der Verfassung nicht erfüllt ist, kann die Arbeiterpartei nicht zufrieden sein. Bei Keudell, Schiele und Genossen muß man sich fragen: Durch welchen Mißverständnis

diese sich unter die Menschen verziehen? Doch nur durch den Verstand derer, die der Arbeiterpartei 1924 in den Rücken geschlagen sind. Die Sozialdemokratie muß alle Kraft einleiten, um den Volksstaat zu verwirklichen. Wohl sind wir gegen die Zeit vor dem Krieg erheblich weitergegangen. Ein Vergleich fällt für die Sozialdemokratie nicht zu ihren Unanfechten aus. Es ist nicht möglich, die Partei, stets daran zu denken, wie ein paar Pfennige Arbeitslosigkeit zu erreichen seien, es gilt für sie, höhere Ziele und Aufgaben zu verwirklichen, vor allen Dingen, den Krieg zu verhindern. Der Schlus ermahnte Redner in seinen mit großer Aufmerksamkeit angenommenen Ausführungen die Arbeiterpartei alle Kraft einzusetzen, um im nächsten Jahre den Sieg zu erringen, der ein Beweis für die anderen Länder sein und zur Befreiung aus der Arbeitslosigkeit führen werde. Vangandauernder kühmischer Applaus folgte dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

Als nächster Redner trat Reichstaatsanw. K e i l - R u d o l f b u r g den Rednerpult. Seine Ausführungen behandelten vor allen Dingen die württembergische Politik. Er hielt scharfes Gericht über den Regime Baisle, das er haarigst in seiner Selbstheit darlegte. Auch er fand bei den Anwesenden reichen Beifall. Umrahmt wurde das Fest von Gesangsvereinen und turnerischen Fortbewerbern. Am Fest teilnehmenden Arbeiter-Gesangs- und Sportvereine nahmen in jeder Beziehung einen schönen Verlauf und bereicherten den besten Ansichten für die kommenden Wahlen im Mai nächsten Jahres.

### Der Vorfall in Sieben

Die heftige Regierung protestiert

Das amtliche Organ der heftigen Regierung, die Darmstädter Zeitung, schreibt zu dem Siebener Zwischenfall: „Es ist bedauerlich, daß das Reichswehrministerium seine langjährige Bekanntschaft hat, bevor es sich mit der heftigen Landesregierung in Verbindung gesetzt hat, denn der Reichswehrkommandeur ist zugleich Landeskommandant in Sieben. Die heftige Regierung, die eine ausgesprochene republikanische Regierung ist, müßte darnach die Frage stellen, ob sie fernerhin mit dem Landeskommandanten zusammenarbeiten vermag, der eine republikanische Ehre der republikanischen Reichsverfassung in der geschickten Weise erfüllt hat. Denn darum handelt es sich letzten Endes, die Befehle zu befehlen und zwar nicht, das zu entscheiden, was nicht Sache des Reichswehrkommandeurs, sondern der Verantwortlichen der Verfassung ist.“

Nach der Mitteilung des Reichswehrministeriums an die Reichsregierung, konnte es den Anschein haben, als ob der Reichswehrkommandant die Verfassungseier verlassen habe infolge einer abfälligen Wendung über den Reichspräsidenten und der Kritik an Reichswehr, denn der Reichsregierung. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß nach dem Bericht der Siebener Polizei der Reichswehrkommandeur mit seinen Offizieren die Verfassungseier verlassen und die bei der Feier mitwirkende Reichswehrtruppe zum Verlassen veranlaßt hat, als der Festredner dem früheren monarchistischen General und seiner Truppe, insbesondere der Hohenzollern, eine scharfe Rede hielt. Dadurch wurde der Anzug der Reichswehrtruppe aus dem Theater in Sieben zu einer Proclamation der Reichswehrtruppe. Es ist zu bedauern, daß das Reichswehrministerium der heftigen Republik an dieser Stelle der Angelegenheit vorübersehen ist.“

### Theaterdonner bei den Deutschnationalen

Die Reichspresse setzt ihre Felle gegen die Flagenverbreiter fort. Sie hat sich zwar inzwischen schon wieder etwas beruhigt, aber nach wie vor gibt sie sich den Anschein, als ob dem Reichswehrminister wegen seiner Reorganisation noch ein Härchen gekrümmt werden soll. Die Deutsche Tageszeitung hat zuerst eine derartige Berichterstattung erhoben. Am Samstag löst die Kreuz-Zeitung des Reichswehrkommandeurs in das gleiche Horn, indem sie schreibt:

„Wir halten es für nötig, daß der Erlaß des Herrn Reichswehrkommandeurs zum Gegenstand einer Kabinettsausprache gemacht wird, wenn die Deutschnationale Volkspartei ihren Widerspruch äußern müssen.“

Diese Tonart ist uns nicht unbekannt. Sie trifft jemeils die Bürgerliche Regierung irgend eine Maßnahme, wenn die für ein deutschnationales Herz schwer zu ertragen ist, für die alle deutschnationalen Minister ebenso wie die anderen Kabinettsmitglieder moralisch mitverantwortlich sind. Das

### Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern von J. Olfner Curwood

(Nachdruck verboten.)

„Es ist ein großer und ein kleiner Wolf,“ erklärte Henry, „und immer greift der große den Luks zuerst an; das sehe ich an den Spuren im Schnee. Während er kämpft, läuft der kleine immer außer Reichweite hin und her — und ist der Luks nieder oder tot, dann brint er dazu und blist ihn in Stücke zu zerlegen. Nur ein einzigesmal hat der kleine mit dem großen zugleich angegriffen und da muß einer von den beiden verwundet worden sein, denn eine halbe Meile lang folgte ich den Spuren auf ihrer Blutsur!“

Endlich legten sich die beiden Männer zur Ruhe! — Während der nächsten zwei Wochen verging kein Tag, an dem sie nicht längs der Fallensacke Spuren der beiden Wölfe feststellen konnten. Und Wenmann beobachtete — wie ihm schon Henry erzählt hatte — daß es tatsächlich immer zwei Häbten waren — niemals eine.

Am dritten Tag hatte sich ein Luks in einer Falle gefangen. Der Luks war vollständig zerissen — sein Fels infolgedessen wertlos. Henry fluchte auf englisch und französisch und stieß die gräßlichsten Verwünschungen aus, bis er dunkelrot im Gesicht wurde.

Wenmann sah, daß der kleinere Wolf ein Stück von der Falle entfernt gefressen und gewartet hatte, während sein Gefährte den Luks tötete. Er sagte Henry nicht alles, was er darüber dachte, aber die nächsten Tage überzeugten ihn mehr und mehr, daß er einen irreführenden Beweis für seine Ansichten gefunden hatte. Hinter dieser leuchtenden Geschichte steckte mit tödlicher Gemächheit eine blendende Handlung. Warum führten die beiden Wölfe andere Tiere nicht an, die sich in den Fallen fangen? Warum nur immer den Luks?

Wenmann war lellsam erschüttert. Er hatte ein Herz für die wilden Tiere, deshalb trug er auch niemals ein Gewehr bei sich; und als er sah, daß Henry Giftbroden legte, schauderte er. Tag für Tag atmete er erleichtert auf, wenn die Giftbroden unberührt blieben und freute sich im stillen. Das heldenmütige Paar an der Fallensacke gefiel ihm. Oft dachte er darüber nach, und abends schrieb er weim trübden Lampenlicht seine Gedanken und Beobachtungen nieder.

Eines Abends wandte er sich, nachdem er lange geschrieben hatte, an Vott.

„Henry,“ fragte er, „macht es Euch denn gar nicht traurig, so viele Tiere zu töten?“

Henry nahm die Wölfe aus dem Mund und blistete ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Dann schüttelte er den Kopf. — „Tausend könnte ich töten und noch zweimal tausend,“ sagte er, „es wäre mir noch immer nicht genug!“

Wenmann sah ihn mit einem lellsamen Blick an. „Und da gibst zwanzigtausend Menschen in diesem Teil des Festlandes,“ sagte er lelle, „die genau so denken wie Ihr! Alle töten sie — haben seit Jahrhunderten von Jahren getötet und doch stirbt das Leben in der Wildnis nicht aus. Und wenn Ihr, Henry, nach fünfshundert Jahren noch einmal lebet, wäre hier immer noch wildes Leben. Fast die ganze übrige Welt ändert sich — da steht der Mensch über die Wildnis und ihre Tiere. Diese unbedürftigen Wölfe, diese Stimpfe und Higel könnt Ihr nicht anders machen. Hierher kommen keine Städte und Eisenbahnen und ich danke Gott dafür! Denkt an all die großen Prärien im Westen — auch sie werden eines Tages verschwinden. — Habt Ihr jemals etwas von North Battleford gehört,“ fragte er dann plötzlich.

„Nein,“ sagte er dann, „es liegt im Westen bei Saskatchewan. Vor sieben Jahren habe ich dort noch Prärierbübner, Stoppenswölfe und Giche gejagt. Damals war dort nur die herrliche Prärie — noch kein North Battleford. Hunderte und aber Hunderte von Quadratkmeilen zog die Stenpe sich hin. Am Saskatchewanfluß stand eine einrige Hölle. Dort hielt ich mich während der Jagd auf. Und in der Hölle mochte mit ihren Eltern ein kleines Mädchen — zwölf Jahre alt. Sie begleitete mich oft auf der Jagd und weinte jedesmal bitterlich, wenn ich ein Tier erlegte. Ich lasste sie aus — damals!“

Er schwieg einige Zeit und fuhr dann fort:

„Dann kam eine Eisenbahn — bald darauf eine zweite. Nahe der Hölle ludren sie entlang. Wie mit einem Schlag veränderte sich alles — in kürzester Zeit entstand eine Stadt, wo ein paar Jahre früher nichts als eine Hölle war. Vor zwei Jahren hatte sie 1800 Einwohner — jetzt sind es 5000 und in zwei Jahren werden es 10 000 sein. Wo einst eine Hölle stand, sind drei Bankhäuser mit einem Kapital von 15 Millionen Dollars errichtet worden. Am Abend kann man zwanzig Reiken von der Stadt entfernt den Lichtschein der elektrischen Lampen sehen. Die Stadt hat eine Universität, eine Hochschule, Gymnasien, Klubs, eine Handelskammer, und wird in zwei Jahren auch eine Strassenbahn haben. Denn daran, Henry — dort heuten vor sechs Jahren noch die Stoppenswölfe — — —“

„Die Einwohner vermehren sich so schnell — von überall her wandern Leute zu — daß man sie gar nicht ordnungsgemäß in die

Steuerliste eintragen kann, und das kleine Mädchen aus der Hölle — ist jetzt eine junge Dame, deren Verwandte reiche Leute sind. Das flimmert mit wenig, die Hauptfrage ist, daß ich sie im Frühjahr heiraten werde, denn sie ist meine Braut. Abtreiben habe ich aufgehört, Tiere zu töten, als sie erst ledshen Jahr alt war.“

Das letzte Tier, das ich erlegte, war ein Stoppenswolf und hat seine Junge. Ellen nahm die kleinen Tierchen an sich, so sie auf dem heute sind sie sahm wie Hunde. Deshalb liebe ich die Wölfe und alles. Und ich hoffe und würde mich freuen, wenn die Wölfe lebendig aus Eurer Fallensacke rauskommen.“

Henry lachte ihn noch immer an und schüttelte den Kopf. Wenmann gab ihm das Bild. Es war das Bild eines kleinen Mädchens mit tiefen, ernsten Augen. Henry sah es lange an, um seinen Mund zu zude, es als er zu zurlidat.

„Meine Jomala starb vor drei Jahren,“ sagte er traurig, „mochte die wilden Tiere leiden, aber die Wölfe — verdammte! — treiben mich fort von hier, wenn ich sie nicht tötkriele!“

Er stand auf, reckte sich, warf frisches Brennholz ins Feuer und legte sich ins Bett.

Eines Tages stichen die Beiden auf eine frische Luksfährte auf einem großen Windbruch. Die Stämme hatten dort eine Art Gele gebildet mit hohen Wänden an drei Seiten. Vor der Deckung war der Schnee zertritten und die Reste eines Kaninzens lagen zerstreut umher. Henry war außer sich vor Freude.

„Jetzt kriegen ich sie!“ rief er und lief sich die Hände. Wenmann stieg sich seinen Plan auseinanderlegen. Unter dem Schnee sollte die Luksfährte aufgefressen werden; kamen dann die Wölfe, um den gefangenen Luks zu zerlegen, so mußten sie durch die Deckung, um in die Hölle zu gelangen. Hinter fünf kleinere Fallen leben, die so weit von dem Rber entfernt waren, daß der gefangene Luks sie beim Zerumbringen nicht erreichen konnte.

Henry blistete Wenmann verstimmt an und traf keine Worte.

„Wenn die Wölfe anreifen,“ erklärte er, „bringen sie die Luks weg entlang — sie kommen an einer oder zwei, vielleicht auch drei Fallen vorbei, aber in eine der Fällen geraten sie bestimmt, wenn dann habe ich sie endlich.“

An diesem Morgen fiel leichter Schnee und verwehten die Luks Arbeit. Er bebedete a“ Fußspuren und begrub den Luks shngerisch.

(Fortsetzung folgt.)



Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen, mögen immerhin glauben, daß es unmöglich ist, mit dem alten Regime zu brechen, ohne gleichzeitig auch die orthodoxe Kirche aufzugeben.

Nach ihrer Veröffentlichung erklärte Sergius in einem Interview, daß der Bruch der orthodoxen Kirche mit dem alten Regime, den er durch die Proklamation vollzogen habe, keinen Anlaß zum Bedauern geben könne.

Zehn Gebote für die Mitwirkung des Publikums bei der Aufklärung von Verbrechen

V. A. In einem interessanten Aufsatz „Der Fall Wötcher und seine Lehren“, der aus Anlaß der Großen Polizeiausstellung Berlin 1926 im Berliner Tageblatt veröffentlicht wurde, gibt der bekannte Leiter der Morbidinspektion am Polizeipräsidium Berlin, Kriminalpolizeirat Genrat, aus seinen reichhaltigen Erfahrungen beachtenswerte Ratschläge für die Mitwirkung des Publikums bei großen Kriminalfällen.

Da werden dem Publikum Beobachtungen, die in der Nähe des Tatorts gemacht wurden, verschwiegen, weil man einer dort beobachteten Person die Tat nicht zuzutraut. So, wie die Verbrecher in den Kriminalromanen geschildert oder wie man sie sich selbst in der Phantasie vorstellt, leben sie meist nicht aus, und viele Mordfälle der letzten Zeit haben gezeigt, daß die Tat von Personen begangen wurde, die vor niemand aus ihrer Unschuldhaftigkeit oder ihrem Bekanntheitskreis in ihnen den Täter geliebt hätte.

Die gleiche Zurückhaltung beharrt das Publikum auch häufig in seinen Beobachtungen über den Verkauf gefahrdrohender Gegenstände. Das Publikum soll nicht handeln, sondern unterlassen. Das erfordert keine Mühe und keine Arbeit und fördert außerdem das Interesse der Polizei, die die Straßensituation zu beobachten hat. Und doch wäre schon manches schwere Verbrechen rascher und sicherer aufgeklärt worden, wenn die von dem Verkäufer solcher Gegenstände ausgehende Spur rechtzeitig hätte verfolgt werden können.

Wenn nun auch das Publikum in diesen Fällen keine Beobachtungen, so unbedeutend und unerheblich sie vielleicht erscheinen mögen, der Kriminalpolizei oder Staatsanwaltschaft mitteilen und inwiefern an der Aufklärung von Verbrechen tätig mitwirken soll, so ist doch alles darüber hinausgehende Handeln des Publikums vom Uebel. Das Publikum soll nicht handeln, sondern unterlassen.

Das falsche Selbstbezügeln von Personen, die sich interessant machen wollen, die Arbeit der Strafverfolgungsbehörden fördern, bedarf keiner Betonung. Gefährlicher sind aber noch die Personen, die in einer ausdauernden Belohnung eine Art Glücksloos oder Lotterie sehen und sich daran durch Mitteilung irgend eines „Angekündigten“ mit ihrem Blick oder sonst eines rasch erfindenden „Verdächtigen“, den sie in der Nähe gesehen haben wollen, beteiligen, um schließlich nach der tatsächlichen Ermittlung des Täters mit der Belohnung hervorzutreten, daß ihre Angaben auf diesen Täter genau hätten.

Auf Grund dieser Erfahrungen kommt Kriminalpolizeirat Genrat zu folgenden zehn Geboten, die das Publikum stets und überall beachten sollte:

- 1. Verbrechen verhindern ist besser, als begangene Verbrechen aufzuklären! Ein erheblicher Teil aller Straftaten, insbesondere gegen das Eigentum, wird durch die Sorglosigkeit des Publikums selbst verursacht.
2. Störe kriminalistische Arbeit nicht unbedeutend oder gar absichtlich!
3. Schone den Tator!
4. Beobachtet richtig einschätzen!
5. Beobachtungen richtig wiedergeben!
6. Wache auf deine Umwelt! Kennst du Personen, Sachen oder Vorkommnisse, über die die Kriminalpolizei Angaben erbitet?
7. Verne deine Umgebung! Kennst du deine Angehörigen richtig beschreiben? Ihre Kleidungsstücke und Verhältnisse? Deine eigenen?
8. Erkenne dich selbst! Kennst du für deine Angaben eintreten? Sind die Objekte, die dir angeblich gestohlen wurden, vielleicht verlegt, verloren oder sonst abhanden gekommen?
9. Vertraue dem Kriminalisten, dessen Hilfe du benötigst! Verhüte dich, dem Arzt Symptome deiner Krankheit, so wird Diagnose und Behandlung falsch. So ist es auch beim kriminalistischen „Arzt“.

Gemeindepolitik

Bürgerausführung in Verhausen

1. Verhausen. Letzten Freitag fand hier eine Bürgerausführung statt. Auf der Tagesordnung standen 3 Punkte. Der erste Punkt betraf Beratung und Genehmigung des Voranschlags 1927-28. Der Vorsitzende gab zu dem Voranschlag einige Erläuterungen; in der Einzelberatung wurde nicht eingetreten; es hatte jede Partei Abschriften des Voranschlags erhalten. Die Einnahmen betragen 154 555 M., die Ausgaben 188 510 M., mithin sind 33 955 M. durch Umlage aufzubringen. Von der Ausgabe wurden 29 955 M. durch Umlage aufzubringen. Der Umlagefuß beträgt 90 Pf. gegenüber 60 Pf. im Vorjahre, die Erhöhung ist bedingt durch die Prozentsätze Herabsetzung der Vermögenssteuerwerte durch den Staat. Reg-

nerlich bewegt sich der Umlagefuß in Zahlen ähnlich wie im Vorjahre. Der Voranschlag wurde mit allen gegen 8 kommunistische Stimmen angenommen.

Der 2. Punkt betraf Baugeländeaufbau von Heibelberger Zementfabrik, sowie von privater Seite, gegen 60 A. im Gemann Krautgarten, den Quadratmeter zu 3 M. Auch dieser Punkt wurde nach sachlicher Aussprache einstimmig angenommen. Das Baugelände soll an Auktionspreis zum Erstkaufpreis abgegeben werden, Spekulation mit diesem Gelände darf nicht stattfinden.

Der 3. Punkt lautete „Verfälschung“. Der Vorsitzende erstattete eingehend Bericht über den 3. Zt. schwebenden Prozeß mit dem Fieselerbesitzer Eber hier. Bekanntlich wurde am 18. Juli 1927 auf die Dauer von 30 Jahren ein Vertrag abgeschlossen betreffs Tongewinnung, der bauliche Anlagen für 800 M. Mithin steht der Quadratmeter auf rund 22 Pfennig, 3 Meter tief kann ausgebaut werden. Der Kubikmeter steht den Unternehmern im Anlauf auf 8 Pfennig. War schon dieser Betrag von 800 M. für den Morgen vor dem Kriege sehr minimal im Verhältnis zu anderen Betrieben, so muß man unter den jetzigen Verhältnissen, wenn man den derzeitigen Verkaufspreis der Bausteine in Betracht zieht, sich fragen, ob denn kein Rechtsmittel besteht, um diesem Zustand ein Ende zu bereiten, zumal durch die weitere Ausbeutung dieses Geländes die Wasserreinigung der hiesigen Gemeinde nach sachverständigem Gutachten erheblich gefährdet erscheint. Man war hier allgemein der Ansicht, daß am 18. Juli 1927 dieses Vertragsverhältnis aufhört; die Auslegung der verschiedenen Vertragsparagrafen dürfte unter Umständen noch verschiedene Gerichte beschäftigen, der Beschluß von Verträgen mit solcher Tragweite und mit beratend verfahrenen, mit juristisch-kundigen Paragrafen macht für die Zukunft zu ernster Vorsicht. Es mag zugegeben werden, daß man damals Arbeitslosigkeit und Einnahmen für die hiesige Gemeinde schaffen wollte, jedoch ließ man damals die eventuelle spätere Auslegung dieser für die Gemeinde ungünstigen Paragrafen außer Acht. Dieses Vertragsverhältnis hat hier schon viel Staub aufgewirbelt und es wäre zu hoffen, daß in Bälde durch Gerichtsbeschlüsse einbändige Klärung erfolgt; die Aussprache in dieser Angelegenheit war eine lehrreiche. Mit allen Stimmen gegen 5 Enthaltungen wurde die Durchführung dieses schwerwiegenden Prozesses beschlossen.

Ferner wurde über den Stand der Erstellung der Karlsruher, über die Verlegung des Bahnhofs, sowie auch über die Anlage im Dreifachpark Auskunft verlangt; des weiteren wurde der Geländeaufbau im Hauptgarten an der neu anzuliegenden Karlsruher, das während des Krieges vom Bürgermeister von der Gemeinde erworben wurde, zurückerfordert, um die vollständige Ausbattung der neuen Straße zu ermöglichen. In der Bürgerausführung vom 26. April 1927 wurde der Erstellung der Karlsruher, als bestimmt in der Erwartung, daß der Bürgermeister das fragliche Gelände wieder an die Gemeinde bzw. an Auktionspreis abgibt, um das dortige Straßennetz zu vergrößern. Wie weit der Bürgermeister diesem Wunsch nachkommt, bleibt abzuwarten. Es wurde dann von einem weiteren Redner die Denkmalsangelegenheit für die Gefallenen berührt, wobei es zu einem lebhaften Zusammenstoß zwischen dem Führer der bürgerlichen Partei und dem Führer der kommunistischen Partei kam. Der Führer der bürgerlichen Partei wurde in der Arbeiterzeitung angegriffen und seine Tätigkeit während des Krieges einer Kritik unterzogen. Dieses Vorgehen hatte in der Bürgerausführung vom 26. April schon heftige Auseinandersetzungen zur Folge.

Der Führer der Arbeiterpartei ließ daraufhin vom Gemeinderat eine umfangreiche Militärdienstreife durchprüfen, wobei festgestellt wurde, daß ihm Unrecht geschehen war. Aus Anstand und Tatkraft hätten die über der damalige Berichterstatter der Arbeiterzeitung die verlebte, schwerkränkelnde Auserzählung dem Manne gegenüber zurücknehmen müssen, dann wäre dieser dramatische Austritt dem Bürgerausführung erspart geblieben. Die bürgerlichen Parteien infolge dieses bedauerlichen Zwischenfalles den Sitzungssaal, die Sitzung war somit aufgelöst. Sollte der schwerangegriffene Führer der bürgerlichen Mehrheit seine Drohung wahr machen und nicht mehr im Bürgerausführung unter solchen Umständen erscheinen, so wäre dies in sozialer und kultureller Hinsicht sehr zu bedauern. Gewis ist Herr Wöhe in der politischen Hinsicht ein Gegner von uns jedoch in persönlichen Verkehre ein anständiger Mensch. Ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit hat er schon manchen mit Rat und Tat beigegeben, unbedenklich um seinen leidenden Zustand. Auch muß weiter festgestellt werden, daß ohne das Eintreten des Herrn Wöhe in der Bewilligung der 100 000 Mark zu Bauzwecken die Wohnungsverhältnisse in dem Werke hätte geändert werden können, was es geschehen ist. Die Wohnungsverhältnisse stehen auf dem Standpunkt, Achtung auch gegenüber dem politischen Gegner, der es ehrlich mit seinen Mitmenschen meint. In den kommunistischen liegt es nun, diesen Zwischenfall im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit aus der Welt zu schaffen.

Partei-Nachrichten

Grüningen. Sos. Arbeiter-Jugend. Donnerstag Vorleseabend; Freitag Arbeitsgemeinschaft; Sonntag frei. Dieleitag, die nach Stuttgart fahren, treffen sich am Sonntag morgen vor dem Bahnhof und fahren um 5.04 Uhr ab.

Aus der Stadt Durlach

S.M.S. Dienstag, 23. Aug., außerordentliche Mitgliederversammlung. Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist erforderlich. Mittwoch, 24. Aug., Körperübungen. Donnerstag, 25. Aug., Spiel auf dem Arbeiterportplatz. Sonntag, 28. Aug., frei.

Gerichtszeitung

Der Bettler

Im Karlsruhe, 20. Aug. Schon wiederholt hatte man ihn beim Betteln ertappt und bestraft und heute fand er wiederum vor dem Strafrichter. Er ist ein nicht mehr junger Mensch, welcher der Arbeit untauglich aus dem Alter geht, erwachsene Kinder hat und trotz seines erreichten Alters — in dem man miteinander auskommen sollte — von seiner Frau getrennt lebt. Er hätte es eigentlich nicht nötig zu betteln, Angehendes tut er dies aus Laune, weil er so bequem ist. Der Angeklagte war von einem Kriminalbeamten gesehen worden, als er ein Haus verließ, in dem er Wäsche wusch. Er betritt, diese Sachen erbetelt zu haben, die Leute hätten sie ihm geschenkt. — Der Staatsanwalt hält diesmal eine exemplarische Strafe für angebracht und verlangt Erkennung auf drei Wochen Haft und Ueberweisung an die Polizeibehörde, d. h. Unterbringung im Arbeitshaus. Dort ist der Angeklagte noch nicht gesehen und hat auch nicht das Verlangen, dort Haft zu werden. Das Urteil des Richters lautet auf sechs Wochen Haft ohne Arbeitsausführung, so daß dem alten Sünder nochmals Gelegenheit zur Einsicht und Umkehr gegeben ist. Er verweigert auch, vom Bettel abzulassen und sich aus Haushalten und Familien zu verlegen. Der Richter empfiehlt ihm, altes Eisen zu sammeln, wie es viele tun, das sei immer noch reeller als zu betteln. Der Beurteilte äußert den Wunsch, die Verbüßung seiner Strafe — er befindet sich nicht in Haft — bis zum Winter hinauszuschieben und meint, als sich auf verschiedenen Geschäften ein Wäpchen bemerkbar macht, wer den Schaden habe, brauche für den Spott nicht zu sorgen, was ihm der Vorsitzende mit den Worten bestätigte: „Das mögen Sie ja“.

im Karlsruhe, 20. Aug. Ein Pferdehändler hatte sich das Viehschneidwerkzeug vergangen, indem er ein bei ihm untergekauftes Pferd aus seinem Anwesen herausgeführt hatte. Das Pferd war ein Strafbestell über 60 Mark ein. Der Pferdehändler bereits 17 Vorstrafen wegen ähnlicher Ordnungswidrigkeiten hatte. Wie der Staatsanwalt bemerkt, ist bereits ein Strafbestell des Amtsgerichts wegen Verhinderung unterworfen worden. Gegen den Strafbestell von 60 M. erhob er Einspruch mit der Begründung, er sei wegen seiner Mithilftätigkeit bestraft worden, möchte freigegeben werden. Die „Mithilftätigkeit“ des Pferdehändlers bestand angeblich darin, daß er das schneidwerkzeug Pferd, da es Bewegung haben müßte, kleinen Bauern seiner Gegend zur Verfügung ihrer Felder zur Verfügung gestellt hatte. Das Tier sei überhaupt nicht krank gewesen und ein Landwirt hinterher mit der Schneidwerkzeugleistung bis ihm verkauft worden ein gutes Schneidwerkzeug gemacht. Er aber wurde wegen seiner Mithilftätigkeit bestraft. Das sei doch keine gerechtfertigte Strafe, sondern wegen der Verhinderung wichtiger Geschäfte. Der Angeklagte beantragte ein Strafmandat, das Strafbestell zu erlösen habe. Der Richter warf den Einspruch des Angeklagten und fügte hinzu, man müsse angesichts der vielen Vorstrafen des Angeklagten in diesem sein Auge zudrücken, da man keine mehr habe.

Der wandelnde „Reklame-Bettler“

Im Karlsruhe, 20. Aug. Ein junger Mann namens B., seitdem Anzeigenhändler, war unter dem Verdacht, Betrüger und Unterschlagungen begangen zu haben, nach mehrmonatiger Suspendierung aus dem Anzeigenhändleramt entlassen worden. Der Angeklagte beantragte ein Strafmandat, das Strafbestell zu erlösen habe. Der Richter warf den Einspruch des Angeklagten und fügte hinzu, man müsse angesichts der vielen Vorstrafen des Angeklagten in diesem sein Auge zudrücken, da man keine mehr habe.

Zwei Großhandlung ohne einen roten Heller.

Im Karlsruhe, 20. August. Wegen Betrug und Unterschlagung fand der Provisionsreisende August Widmann, der durch Strafbestell für seine Straftaten, die er mit dem Angeklagten im Jahre 1924 und 1925 begangen hatte, bereits verurteilt wurde, am 23. August in der Strafkammer des Landgerichts in Karlsruhe ein Strafmandat zu erlösen. Der Angeklagte, ein in Karlsruhe wohnender Kaufmann, der durch seine Betrug und Unterschlagungen im Jahre 1924 und 1925 begangen hatte, bereits verurteilt wurde, am 23. August in der Strafkammer des Landgerichts in Karlsruhe ein Strafmandat zu erlösen. Der Angeklagte, ein in Karlsruhe wohnender Kaufmann, der durch seine Betrug und Unterschlagungen im Jahre 1924 und 1925 begangen hatte, bereits verurteilt wurde, am 23. August in der Strafkammer des Landgerichts in Karlsruhe ein Strafmandat zu erlösen.

Table with 4 columns: Location, 19. August, 20. August, 21. August. Rows include: Baden, 168.21, 168.55, 168.22; Mannheim, 22.89, 22.93, 22.88; Heidelberg, 20.40, 20.44, 20.40; Karlsruhe, 4.97, 4.20, 4.45; Straßburg, 12.44, 12.45, 12.44; Elberfeld, 80.92, 81.08, 80.94; Gießen, 70.97, 71.11, 70.98; Frankfurt, 112.88, 112.90, 112.66; Köln, 89.14, 89.26, 89.16.



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 23. August 1927

## Geschichtskalender

1523 Ulrich von Hutten — 1848 Arbeiterkongress  
1873 Sos. Kongress in Eisenach — 1891 F. Stolte,  
1897 Int. Arbeiterkongress in Zürich —  
1925 Dr. Wirth scheidet aus der  
Kommunikation aus.

## Wirdel Kinder haben Sie?

Die Wohnungsnot gehört wohl unumwunden zu den traurigsten Sorgen unserer großen Zeit. Doch die Wohnungslage aber vor dem Kriege manches Leid verursachte, daran wurde man, als ich unlängst vom Zufall vor das Haus geführt wurde, das ich vor fast zwanzig Jahren, eben auf der Wohnungsnot erstemal betrat, und in dem ich dann auch Jahre meiner Jugend verlebte. Unter welchen Umständen meine Eltern aber unter Verrentung des erst erbauten Hauses mietheten, das eben heute für mich fast eine Zeit...

„Wirdel Kinder haben Sie?“  
„Erwiderte ruhig und bestimmt mein Vater.“

„Wirdel Kinder haben Sie?“  
„Ja, das geht noch an.“

„Wirdel Kinder haben Sie?“  
„Sie können die Wohnung bekommen.“

„Wirdel Kinder haben Sie?“  
„Dann können wir gehen.“

Konzert des Berliner Domchors am 18. Oktober, ein Kammermusikabend der Berliner Staatskapelle am 20. Oktober genannt seien. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Beteiligung des Badischen Kontrabassisten für Musik an den Herbsttagen, das einen Badischen Komponistenabend mit ausserordentlichem Programm bieten wird. Ein historisches Konzert des Musikvereins Darmstadt wird auf besondere Gegenstände bei der Bevölkerung stehen.

Das äußere Bild der Stadt wird während der „Karlsruher Herbsttage“ durch reiche Blumenpracht gekennzeichnet sein. In den Beginn der „Herbsttage“ fällt die Prämierung der geschmückten Fenster und Balkone durch den Gartenbauverein Karlsruhe, und die in Grün und Blumen prägnanten Fassaden der Häuser werden bis zum Schluss der „Herbsttage“ dem auswärtigen Besucher zeigen, das Karlsruhe den Namen einer Blumen- und Gartenstadt verdient. Ueber die weiteren Veranstaltungen, vor allem sportlicher Art, wird in einem nächsten Artikel zu berichten sein. Ueberall sind die Vorbereitungen im Gange, und überall wird mit Liebe und Aufopferung an dem Gelingen der diesjährigen Karlsruher Herbsttage gearbeitet. Und darauf kommt es an.

(-) Die 8-Pfennig-Briefmarke erschienen. In der Reichsdruckerei wird gegenwärtig eifrig an der Herstellung der neuen 8-Pfennig-Marke gearbeitet. Bisher sind nur wenige Postämter damit beliefert worden. Man hofft, daß in einigen Tagen an sämtlichen Postämtern des Reiches mit dem Verkauf begonnen werden kann. — Mit der Ausgabe, der vor einiger Zeit angekündigten Sündenbogens-Jubiläumsmarken wird voraussichtlich Mitte September begonnen werden können. Es wird nur eine beschränkte Auflage hergestellt. Die Marken werden zum doppelten Nennwert verkauft werden. Der Uberschub soll der Sündenbogensidee zufließen. Es handelt sich um Werte zu 8, 15, 25 und 50 Pfennig.

(-) Personenbeförderung in dem Unwettergebiete des östlichen Erzgebirges. Der Betrieb auf den regelmäßigen Kraftpostlinien des Unwettergebietes im östlichen Erzgebirge Dresden—Bischofswerda—Glasbütze—Gellin—Zinnwald mit Anschluß nach Zwickau—Schönbach und Dresden—Glasbütze—Gellin—Zinnwald (Erg.) ist wieder aufgenommen worden. Es verkehren täglich 9 Züge in jeder Richtung.

Silbernes Ehejubiläum. Am heutigen Dienstag können unser Parteigenosse und Obmann des Bezirkes Grünwinkel Rudolf Banke, Bierbrauer und seine wertige Gattin das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Genosse Banke ist über zwei Jahrzehnte Mitglied der SPD. Ebenso wie für die Partei hat er auch für seine Gewerkschaft, der er auch schon 26 Jahre angehört, sehr viel wertvolle Arbeit geleistet. Als fleißiger und treuer Arbeiter bei der Firma Singer & Co. konnte er auch am 15. Januar ds. Js. ein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Auch der Silberbräut am langjährigen Volksfreundin sei an ihrem Gedenktage dankend gedacht. Möge unsere Jugend, und insbesondere die Grünwinkler, ein Beispiel nehmen an unseren treuen und fleißigen Mitarbeitern und Kämpfern. Unsere beste Gratulation zum Jubiläum.

(-) Warnung vor dem Betrüger. In letzter Zeit wurde ein Unbekannter, etwa 30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, dunkelblonde Haare und graugrüner Anzug, kleinere Gesichtszüge auf und machte geringe Einkäufe. Er hat dann die Verkäuferin, ihm für 20 M. Kleingeld einen Papierschirm zu geben, den er in einem Briefe abgeben wollte. Die Verkäuferin wird hierbei um die 20 M. betrogen.

## Veranstaltungen

Wiener Operette im Konzerthaus. Heute wird Franz Lehars neue Operette „Paganini“ am 7. Mal mit Eva Bayer und Willy Stöckel in den Hauptrollen wiederholt. Die mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Schwanoperette „Wien, Wien“ mit Claude Rinaldi als Nini geht morgen Mittwoch zum 5. Mal in die Szene. Als nächste und letzte Neuheit dieser Spielzeit wird die Operette „Schwalbnest“ von Bruno Granitschkin einstudiert und am Freitag, 28. August zum 1. Mal gespielt. Die Autoren haben eine reiseluise Wiener Geschichte in so geschickten Bildern auf die Bühne gebracht, daß der Erfolg diesem Werk überaus treu blieb.

Mittwoch-Rachentagesspektakel im Stadigarten. Am nächsten Mittwoch, nachmittags, von 3½—6 Uhr, spielt im Stadigarten nach längerer Abwesenheit von Karlsruhe wieder die Kapelle der Vereinigung badischer Volksgesundheitsvereine unter Leitung des Herrn Obermusikleiters F. Heß. Das vorerwähnte Programm verpricht einige angenehme Unterhaltungsmomente.

## Schpielhäuser

Die Residenz-Spielhäuser zeigen ab heute: „Die Schöne Frau der Saiten“. Die amüsante Konkurrenzgeschichte, zwischen zwei Schönheitsmittelstücken, der schicklichere Frontwechel eines rührigen Programmandarbes, der sich in die Logen der Konkurrenz verleiht, eines Kunstmalers Sehnsucht nach dem klassischen Venusmodell, eine rasende Autojagd um den Apfel des Paris, das alles ist schwärzlicher Vorwand für das Wesentliche dieses Titels: den Aufmarsch erlebter Schönheiten aus allen Teilen Amerikas. Solche Schönheitskonkurrenzen sind eine besondere Lieblingssache der Amerikaner. Der Vorabend der Konkurrenz vollzieht sich nach geübten Ueberrichtungen. Die Jury besteht aus Künstlern, Politikern und Journalisten. Jeder Bezirk wählt das schönste Mädchen seines Kantons und gibt ihm seinen Namen. So haben wir eine „Miss Washington“, eine „Miss Florida“, eine „Miss Newport“ usw. Aus ihrem Kreise geht schließlich als Schönste der Schönen „Miss Amerika“ hervor. Die amerikanische Venus ist meist keine Schönheit im klassischen Sinne des Wortes, sondern ein reizendes, modernes Mädchen. Bei dem letzten großen Schönheitswettbewerb der in Atlantik-Stadt stattfand, wurde die neue amerikanische „Venus 1927“ gewählt. Wer Lust hat, sich in ihren Anblick zu verzenden und unter den schönen Konkurrentinnen seine eigene Wahl zu treffen, der sehe sich diesen Film an. Gleichseitig läuft der interessante Kulturfilm: „Im Auto durch den Schwarzwald“, sowie auf vielleitiges Verlangen: „Der Mann im Feuer“ und die Tränen-Wochenchau.

Kammer-Spielhäuser. Die Kammer-Spielhäuser zeigen ab heute wieder ein ganz hervorragendes Doppeltagesprogramm. Als erstes „Versteht mich Nr. 47“ nach dem gleichnamigen Bühnenwert von Louis Verneuil. Dieses Stückwert ist mit einem der modernsten Lustspiele unserer Zeit, das sicher auch bei dem Karlsruher Publikum großen Anklang finden wird. Die Hauptrolle dieses köstlichen Filmes spielt Gena Worena. Als zweiter Schläger „Pat und Patachon auf hoher See“. Diese beliebten Künstler haben bei dem Publikum großen Beifall errungen durch ihre großen Leistungen in der Darstellung und durch die Erfolg des Stückes. Die neue Gena-Worena- sowie ein interessanter Kulturfilm beschließen dieses reizende Programm.

## Karlsruher Polizeibericht

Unfälle. Am 20. August glitt ein lediger Kernmacher in einer biesigen Gießerei aus und trat dabei mit einem Fuß in flüssiges Eisen. Er zog sich erhebliche Brandwunden zu und mußte ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden. — Am 22. August wurde in einer biesigen Fabrik ein 56 Jahre alter Maschinenarbeiter von einer Transportvorrichtung an den Hals gefaßt und mehrmals herumgeschleudert, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt und im städtischen Krankenhaus Aufnahme finden mußte.

Durch Unvorsichtigkeit trafen gestern abend in der Kriegerstraße hier ein Personenauto und ein Lieferungsauto zusammen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

Zusammenstoß. Ede Durlacher Allee und Georg-Friedrichstraße fuhr gestern nachmittags ein Motorradfahrer gegen ein aus der Georg-Friedrichstraße kommendes Lieferungsauto. Eine auf dem Sozius sitzende Frau erlitt eine Beinverletzung, auch das Motorrad wurde stark beschädigt; die Frau konnte sich nach Anlegung eines Rotenbandes mittels Autos nach ihrer Wohnung in Pforzheim begeben. Der Führer des Kraftwagens gelangte wegen unvorsichtiger Fahrens zur Anzeile.

Selbsttötung. Heute früh wurde auf einem biesigen Sportplatz ein Eisenbahnbediensteter von hier erhängt aufgefunden. Es liegt Selbsttötung vor. Motiv unbekannt.

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

### Zum 40jährigen Jubiläum des Sozialdemokratischen Vereins

Die Vorbereitungen zu unserem Partei-Jubiläum sind nun fast vollendet. Es kann mitgeteilt werden, daß der Festakt, der wegen Renovierung des großen Festhallsales in der Räd. Ausstellungshalle stattfinden muß, ein vornehmes künstlerisches Programm aufweisen wird. Als Mitwirkende sind gewonnen: die Herren Opernsänger Karlheinz Böser und Eugen Kalbach, Kontrabassist Oshentel, Herr Kapellmeister Keilbutz, alle vom Bad. Landestheater, ferner die Reichsbannerkapelle, die Arbeiterjugend und der Arbeitergesangverein Vassalla. Festredner ist in bekannter Weise der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, Otto Weis. Es wird die Parteigenossen interessieren zu erfahren, daß der Gen. Andreas Kalbach aus Hamburg der Einladung der Partei, dem Jubiläum beizuwohnen, Folge leisten wird. Außer dem Festakt soll ein Bankett in der Ausstellungshalle am Samstag abend stattfinden, während in der Sonntag nachmittags für ein Volksfest auf dem Platz neben der Ausstellungshalle vorbeschalten ist. Mitwirkende sind: das Arbeiterpartei, das Arbeiterjugend, die Reichsbannerkapelle usw. Bei unglücklicher Witterung findet auch die Sonntagveranstaltung in der Ausstellungshalle statt.

S.M. — Ältere und jüngere Gruppe. Heute abend 20 Uhr im Waldheim Waldheim-Versammlung.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Helfer und Freunde unserer Bewegung werden gebeten, Mittwoch abend 8 Uhr im Waldheim zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

## Veranstaltungen des heutigen Tages

Konzerthaus (Wiener Operette): Paganini. 7.45 Uhr.  
Kammer-Spielhäuser. Parquetfestel 47; Pat und Patachon auf hoher See.  
Central-Spielhäuser: Störtebeker; Zigeunerliebe.  
Palast-Spielhäuser: Die Brautgarn der Babette Bomerling. — Der fliegende Liebhaber. — Wochenfesten.  
Residenz-Spielhäuser: Der Mann im Feuer. — Zerfliegene Millionen. — Die schönste Frau der Staaten.

## Dereinsanzeiger

Die zu 4 Seiten  
20 Pf. die Seite  
Veranstaltungen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Teil mitgeteilt.

## Karlsruhe

Freie Turnerschaft. Mittwoch und Freitag abend Turnstunde auf dem Sportplatz. Kinder 5 Uhr. Des Sommerfestes wegen wird um zahlreichen Erscheinen gebeten. 6451

Volks-Chor West e. V. Heute Dienstag abend 8 Uhr beim „Enkel“ (Grünwinkler Bahnhofsberga) Treffpunkt zwecks Chorus. Um mündliche Verbreitung und zahlreichen Erscheinen eruchtet der Sängervorstand. 6452

Sängerverband Vornort. Heute abend 8 Uhr treffen sich die Sänger zwecks Chorus am Ludwigplatz. Vollständiges Erscheinen wird erbetet. 6452 Die Verwaltung.



Die zierlichen farbenfrohen Kleidchen Ihrer Kleinen sind rasch gereinigt und stets wohlgepflegt mit

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
SUNLICHT-MANNHEIM

Aus dem Murgtal

Aus den Sitzungen des Gemeinderats Gernsbach

Die Aenderung des Charakters der Haupt- und Bahndammstraße soll vorläufig nicht weiter verfolgt werden, bis die Frage der Anlegung einer Umgehungsstraße erledigt ist. Die Verträge mit der Badischen Staatsschuldverwaltung hinsichtlich der für die Feldbewässerung bewilligten Darlehen werden zur Kenntnis genommen und abgeschlossen. Verschiedene Steuernachlass- und Stundungsgesuche werden behandelt und erledigt. Die beantragte Schenkung eines Hausgrundstücks wird vollzogen. Die Erstellung eines Biersammlerhauses für Beamte soll weiterverfolgt werden. Der Verkauf eines Grundstücks zu 1800 M wird beschlossen. Die Vergebung von Malerarbeiten erfolgt an die hiesigen Malermeister, die unter sich die Unterverteilung regeln sollen. Die Herstellung der Wanderverberber im hiesigen Amtsgefängnis unter Beteiligung des Kreises an den Kosten wird beschlossen. Die Forderung für die Kinder des Arbeiters Fritz Schmitt durch Gewährung eines Zuschusses an die Pflegeeltern wird befürwortet. Ein Antrag für die Badischen Lichtspiele wird abgelehnt. Ebenso ein Antrag für den Taubstummenverein, da letzteres als Landesanstalt bezeichnet wird. Der Erwerb des Stadelbrunnens am den Spitzplatz durch eine andere Einfließung wird zugestimmt. Die Verleerung von Granitrandsteinen zwecks Herstellung eines Gehweges an einem Hauseigentümer wird abgelehnt. Die Anschaffung von Nähmaschinen für die Ausbildung der Fortbildungsschülerinnen im Nähmaschinenbau wird beschlossen. Die Lieferung von Nähmaschinen im gleichen Umfang, wie der von auswärtigen Lieferanten vorliegt, gemacht wird. Hinsichtlich der Erziehung eines Kleinkindes für wohnungslose Mieter soll mit dem Bezirksamt wegen Verleerung von Gebäudenbestimmungen im Zusammenhang verhandelt werden. Der Jahresbericht des Schulrates wurde zur Kenntnis genommen. Die Zimmerarbeit für den Schulhausneubau wird dem hiesigen Zimmermeister Wilhelm Geiger übertragen. Die Kanalisation der Hauptstraße bis zum Rathaus und der Hofstraße wird in diesem Jahre noch vorgenommen, damit die Erneuerung der Straßenbede im nächsten Jahre durchgeführt werden kann, ohne das Beschädigungen durch Einsenkung des Bodengrundes zu befürchten sind. Die Ketteneisenbahnen werden neu geregelt.

Kehl

Parteiversammlung

Am Samstag, 20. Aug., fand eine Versammlung unserer Partei statt; die gut besucht war. Gen. Bürgermeister Dr. Kraus sprach über „Aktuelle politische Tagesfragen“. Der Redner besprach zuerst die Regierungsbildung im Reich und bemerkte, die reaktionären Parteien hätten sich mit der Republik als Staatsform abgefunden, nachdem sie gesehen hätten, daß man auch in der Republik das Volk über das Wort führen könne. Der Kampf gebe darum, wie diese Republik für die Masse anzusehen solle. Gen. Dr. Kraus wies auf die kommenden Reichstagswahlen hin und besonders auf die nächsten preussischen Landtagswahlen, er betonte dabei, wie unangeheuer wichtig diese Landtagswahl sei, da Preußen die den entscheidenden Einfluß im Reichstag habe. Diesen Einfluß

möchten sich besonders die Deutschnationalen für die Zukunft sichern. Redner kam dann auf den Fall Dörfling zu sprechen; Genosse Dörfling habe sich als echter Republikaner erwiesen, während Reichstagsminister eine sehr flüchtige republikanische Figur darstelle. Dann streifte er den Fugenschlag Geheles, der auch nichts Ganges und nichts Halbes bedeute. Als eine der Hauptaufgaben für den künftigen Fortschritt bezeichnete Redner den Entwurf des neuen Reichshausgesetzes, den er in seinen Auswirkungen eingehend besprach. Die Deutsche Volkspartei sei hier der ausschlaggebende Faktor. Die Grundratslosigkeit dieser Partei lasse das Schlimmste befürchten.

Dann kam Redner auf das wirtschaftliche Gebiet zu sprechen. Er behandelte hier besonders das Reparationsproblem und seine Auswirkung auf die Arbeiterschaft, erläuterte die soziale Struktur Deutschlands und sprach die Befürchtung aus, daß wenn das wirtschaftliche Volk bei den kommenden Wahlen nicht einig und geschlossen aufstehe, es wohl fest stehen die Dinge zu haben werden. Die Reparationslasten seien bis jetzt noch nicht so fühlbar, aber in ein bis zwei Jahren würden sie unendlich drückend werden und da laute die Frage einfach: wer zahlt? Redner kam noch auf den deutsch-französischen Handelsvertrag zu sprechen und behauptete, daß hierbei der kleine Genossenschaft nicht gerechelt werden könne. Redner lobte den Redner für seinen lebendigen Vortrag. Genosse Moras dankte dem Genossen Dr. Kraus im Namen der Versammlung und sprach den Wunsch aus, Gen. Dr. Kraus möchte im Laufe des Herbstes und Winters noch mehrere Vorträge halten. Dann verlas Gen. Moras noch einige Rundschreiben des Parteisekretariats und schloß hierauf die Versammlung. Wir möchten die Genossen, die den Vortrag nicht gehört haben, bitten, für die Folge doch die Versammlungen, in denen Vorträge gehalten werden, zu besuchen, sie können ja nur dabei profitieren.

Markt und Handel

Gebesserte Geschäftslage der Schwarzwälder Industrie

Willingen, 20. August. Ueber die geschäftliche Lage der einzelnen Industrie- und Handelszweige auf dem Schwarzwald vom 1. Juli 1926 bis 1. Juli 1927 gibt die neueste Nummer der Mitteilungen der Schwarzwälder Handelskammer zu Willingen unter anderem folgende Auskunft: Seit Mitte des Jahres 1926 hat sich im großen und ganzen die geschäftliche Lage im Bezirk der Schwarzwälder Handelskammer recht verbessert. Die Industrie hat die schwere Krise überwunden. Ihre Waare ist allerdings infolge dieser Krisis etwas geschmälert worden. Einige der größeren badischen Industrieunternehmen der Vorkriegszeit haben viel von ihrer ehemaligen Bedeutung verloren und konnten bis jetzt nur in einem wesentlich verringerten Umfang weitergeführt werden. Hierzu gehören zwei Maschinenfabriken. Ob diesen beiden Unternehmen die Möglichkeit gegeben sein wird, ihre frühere Bedeutung zurückzugewinnen, hängt in erster Linie davon ab, wie sich die Nachfrage nach solchen hochwertigen Qualitätswaren entwickeln wird. Teile der Industrie finden besonders im Inland nicht mehr in dem früheren Umfang Absatz. Das Publikum verlangt nicht mehr in dem Maße wie früher danach, daß das Überwiesene so hervorragende Ausführung hat. An bemerkenswerten Veränderungen in der ba-

dischen Uhrenindustrie ist auch zu erwähnen, daß die Fabrikation von Fabrik A. G. in Burtlingen die Fabrikation von Zeigern abgegeben und dafür die Fabrikation von Zuber für Radfahrern aufgenommen hat.

Der Bericht kommt dann auf den bekannten Zusammenschluß verschiedener Uhrenfabriken zu sprechen und bemerkt, es sei zur Zeit noch nichts Bestimmtes darüber sagen, ob diesem Zusammenschluß noch weitere Zusammenschlüsse folgen werden. Inwiefern die Fabrikation des Kammerbezirks seit dem Zusammenschluß wertvolle Aenderungen nicht eingetreten. Die wirtschaftliche Lage ist im wesentlichen die gleiche geblieben. Auch in der Bergbauindustrie ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Der Zunahme der Beschäftigung wird aber das Geschäftsbild nach wie vor als ungenügend bezeichnet. Die Preise sind gedrückt, jedoch ohne oder nur mit geringem Gewinn und sind auch mit Verlust verkauft werden muß. Zum Schluß des Berichtes heißt es: In fast allen Industriezweigen wird bewußt die Höhe der Steuer- und Soziallasten geführt, die sehr oft Erträge nichts mehr übrig lassen und teils auch von der Unternehmenszwecke abgesehen werden müssen.

Die Wetterlage

Dem seit gestern von England über Skandinavien weitergehenden Hoch folgt keine weitere Störung. Auf dem Deutschen Meere besteht eine Hochdrucklage, mit dessen Annäherung für uns beständigere und bessere Wetterlage zu erwarten ist. Zumindest wird noch mit Übergangswetter zu rechnen.

Vorausprognose der Witterung für Mittwoch, 24. August: Meist auflockernd, vorerst noch kühl und einzelne leichtere Regenfälle. In den nächsten Tagen Aussicht auf Besserung von Dauer.

Wasserstand des Rheins

Waldsbut 362, Gef. 5; Schusterinsel 260, Gef. 7; Karlsruhe 260, Gef. 5; Maxau 565, Gef. 4; Mannheim 485, Gef. 6; Seimling 260, Gef. 5.

Briefkasten der Redaktion

E. B. hier. Die Kasse hat hier keinen Sitz. Wenden Sie sich nach Weiden.

H. F. C. In Ihrer Sache müßten bei verschiedenen Stellen die Erfordernisse eingezogen werden, deren Verantwortung für die bezogenen, wir haben wiederholt reklamiert und hoffen, daß Sie die Antworten einlangen.

S. G. Grüningen. Für die Jugendbeilage von heute kam die Redaktion zu spät, denn die Redaktion kam erst heute morgen in den Briefkasten. Warum haben Sie ihn denn nicht früher geöffnet?

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß nur noch bis etw. 10. August, Donnerstag in den Residenz-Lichtspielen Waldstraße Nr. 30 der große Feuerfilm 'Der Mann im Feuer' vorgeführt wird. Der Film zeigt im Rahmen einer spannenden Handlung die aufopferungsvolle Tätigkeit der Feuerwehr im Dienste der Nächstenliebe. Er wurde unter Mitwirkung der gesamten Groß-Berliner Feuerwehr u. hervorragender deutscher Filmkünstler hergestellt. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch des Films. Gegen Vorzeigung von Ausweis oder in Uniform haben unsere aktiven und passiven Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen Zutritt zu bedeutend ermäßigten Preisen von Mk. 0,80, 1,20 und 1,80 an. Die Vorstellungen beginnen an Werktagen um 8,30, 9,30 und 9,50 Uhr. Das Oberkommando: Heuser Schönherr 6450

Dehndgras-Versteigerung. Am Mittwoch, den 24. August 1927, wird das Dehndgras der südlichen und nördlichen Gemarkung und nördlichen Gemarkung des hiesigen Gemeindegebietes öffentlich versteigert. Zusammenkunft: morgens 8 Uhr an der Allee (Königsstr.) 1500 Städt. Hofamt. Zuschlag, selbständig. (Nachmittags) für sofortige Zahlung. Abends unter Nr. 1080 durch das Volksfreundbüro. Malerarbeiten. Räder weichen und Oelwerke. Antritt im Preise von 25 M. an. Zimmerweihen und tapezieren im Preise von 30 M. an. Angebote unter Nr. 6445 an das Volksfreundbüro. Lebhafte Maler. Der im Schrifttum gut bewandert ist, auch in ruhiger Zeit Nebenarbeiten verrichtet, findet bei Stah und sonst gute Stellung. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 6448 an das Volksfreundbüro. Die beste an Dauerwäsche. Kaufen Sie billig im Spezial-Dauerwäsche-Geschäft. Andreas Weing Jr. Karlsruhe, Kaiserstr. 40

Badisches Landestheater Karlsruhe. Einladung zur Platzmiete und Platzsicherung 1927/28 (September 1927 bis Juli 1928). Platzmiete 7 Abteilungen. 2 Abteilungen - Donnerstag- und Freitagsgamlete (Abt. D u. E) - kein Anteil an Sonntags-Vorstellungen (A, B, C, E, G) Verpflichtung für 30 Vorstellungen (Oper, Schauspiel und Ballet in möglichst gleichmäßiger Verteilung auf die 7 Mietabteilungen). Mietpreisaufschlag bis zu 40% auf die untersten Tagespreise. Jahresbetrag: 66.- Mk. 75.- Mk. 84.- Mk. 99.- Mk. 105.- Mk. 120.- Mk. 126.- Mk. 135.- Mk. zahlbar in zehn allmählich abwärts gehenden Monatsraten. Die Preise gelten nur beim Abschluß einer Jahresplatzmiete, also beim Zugang von der ersten Vorstellung. - Bei späterem Eintritt in die Platzmiete treten Zuschläge nach Vertrag ein. Bei Vorstellungen außer Miet wird den Platzmietern ein Preisnachlass von 15% (bisher 10%) gewährt. Platzsicherung für 30 beliebige Vorstellungen je halbtägig Oper und Schauspiel. Jahresbetrag: 8,50 Mk. 109,50 Mk. 120.- Mk. 127.- Mk. 141.- Mk. 166,50 Mk. 169.- Mk. Ratenzahlung gestattet. Preisnachlass 15% (bisher 10%). Der Preis für die Plätze im I. Rang ist auf den des Sperrsitzes I. Abt. herabgesetzt. Bei Gastspielen bedeutender Künstler wird den Platzmietern und den Inhabern einer Platzsicherung eine besondere Preisermäßigung erwirkt werden. 1502

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30. Heute: Das auserwählte Doppel-Programm in zwei Erstaufführungen mit Rudolph Rittner, Kurt Vespermann, Olga Tschekowa in den Hauptrollen. 5 Akte nach einer Idee von Curt J. Braun und H. Brandt. Beginn: 8.30, 6.30, 9.30 Uhr. Jugend 3.30 bis 5.20 Uhr. Die schönste Frau der Staaten. ein Märchentraum von Jugend und Schönheit. In der Hauptrolle: Fay Lamphir. Beginn: 5.20 und 8.20 Uhr. Im Auto durch den Schwarzwald. Interessante Reise-Erlebnisse. Trianon-In- und Auslands-Weekend.

Wohnungsaufsch. 2 Zimmer, Küche und Bad, 11. Stock in der Südstadt, ein gleiches in der Oststadt zu verkaufen. Off. Nr. 6449 an das Volksfreundbüro. Gesucht Laden. Gegend Archyplatz (Golystr.) Angebote in GröÙe, Preis u. Lagermöglichkeiten unter Nr. 6454 an das Volksfreundbüro erbeten.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe. Korps-Befehl. Donnerstag, den 25. August 1927, abends 8 Uhr Haupt-Übung an dem Badischen Landestheater unter Mitwirkung der Freiwilligen Sanitätskolonne. Abdrücken der Kompagnien 1/2 Uhr an den Feuerhäusern. Karlsruhe, den 23. August 1927. Das Oberkommando: Heuser Schönherr.

St. Jakobs-Balsam. „Echte“ zu Mk. 3.- 1034 von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Kratzer, Adern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Sonnenstiche. Nachnahmen zurückweisen. In den Apotheken zu haben. P. Bach. Reinigungsmittel für Gasherde. Karlsruhe-Beltheim. Breiße 61. Tel. 3213. Rinderwagen. gut erhalt. Rastenwagen, äußerst billig zu verkaufen. 647. Sofienstraße 127. Grad. Smoking, Gehrock-Anzüge verleiht Frau Heu. Gartenstr. 7.

Bucherer. Als Tafel- und Einmach-Essig empfehle ich meinen reinen Gärungs-Essig. Weineffig, Estragon-, Doppel- und einfach Essig. Bucherer. der in allen vorerwähnten Kellereien durchaus besten und schärfsten in den großen meisten Kellereien für Zuzugstellung gesucht. In Zeugnisse erforderlich. Angebote unter Nr. 6454 an das Volksfreundbüro erbeten.

Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilhaft. Farbendhaus Hansa, Waldstr. 15, b. Colosseum. Durlacher Anzeigen. Frühobst-Versteigerung. Die Stadt Durlach läßt am Mittwoch, den 24. d. Mts., versteigern: Vormittags 8 Uhr Zusammenkunft bei der Gärtnerei Stentennagel. Aufsteigende Bäume Zwetschgen. Vormittags 10 Uhr Zusammenkunft bei der Gärtnerei Stentennagel und Friedhofstraße. Einige Bäume Frühbirnen. Durlach, den 22. August 1927. Der Oberbürgermeister, 1504

Welt und Wissen. Unterhaltende und belehrende illustrierte Zeitschrift. Erscheinungsweise wöchentlich! Preis 25 Pfennig ohne Bestellgebühr. Zu beziehen durch Volksbuchhandlung Karlsruhe, Waldstraße 28.

Operette im Konzerthaus. Heute 7. Uhr: Die große Operettenneuheit Paganini. Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnentempel, Kaiserstr., Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzertschauspielhaus, telefonisch (7250) zu Mk. 1,50-5,50. Morgen: Adieu Mim! STADTGARTEN. Mittwoch, den 24. August, nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr. KONZERT der Polizeikapelle. Druckfachen aller Art liefert schnell und billig. Verlagsdruckerei „Volksdruck“ A. M. & S. Waldstraße 28